

Martina Kalser-Gruber

## Matej Santi, Elias Berner (Hg.): Music - Media – History: Re-Thinking Musicology in an Age of Digital Media

2022

<https://doi.org/10.25969/mediarep/18542>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kalser-Gruber, Martina: Matej Santi, Elias Berner (Hg.): Music - Media – History: Re-Thinking Musicology in an Age of Digital Media. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 39 (2022), Nr. 2, S. 141–142. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/18542>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

**Matej Santi, Elias Berner (Hg.): Music – Media – History:  
Re-Thinking Musicology in an Age of Digital Media**

Bielefeld: transcript 2021 (Musik und Klangkultur, Bd.44), 300 S.,  
ISBN 9783839451458, EUR 40,- (OA)

Seit mehr als einem Jahrhundert prägen medial vermittelte Klänge unsere Welt, doch insbesondere mit der Möglichkeit, Musik und Sounds digital zu speichern, wuchsen Ausmaß und Formenreichtum des akustischen Repertoires zunehmend. Aus kulturwissenschaftlicher Perspektive fungieren Musik und Klang als Teil des kulturellen Gedächtnisses. Diesem Themenkomplex ist der vorliegende englischsprachige Sammelband gewidmet, der seinen Ursprung in der internationalen Tagung „Music // Media // History: Re-Thinking Musicology in an Age of Digital Media“, einer Konferenz internationaler Wissenschaftler\_innen an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien 2019, hat.

Hier wie dort ging es darum, audiovisuelle Materialien wie Radio- und TV-Sendungen, Filme, aber auch Amateuraufnahmen als Primärquellen heranzuziehen und zu analysieren, wie Klänge in unterschiedlichen Medienkontexten verwendet wurden und die (Musik-)Geschichtsschreibung steuerten. AV-Dokumente werden in diversen Kontexten diskutiert, methodologische Fragestellungen und deren Auswirkungen auf Forschung, Bildung und Gesellschaft porträtiert. Gleichzeitig zeigen die Beiträge, dass gerade Archive aus der Perspektive der Cultural Studies wesentlich zum kulturellen Gedächtnis beitragen und wie vielfältig

die Auswirkungen von Digitalisierung und digitaler Neuorganisation von Wissen mit Phänomenen wie Open Access und der damit verbundenen Dezentralisierung von Wissen für die Wissenschaft sind und wie sich Methoden in den vermehrt transdisziplinär aufgestellten Teams verändern.

So zeigt beispielsweise Matej Sati in „The Narratological Architecture of Musical lieux de mémoire“, wie die permanente Verfügbarkeit von audiovisuellen Materialien auf *Sharing*-Plattformen wie YouTube unser tägliches Leben beeinflusst, je nach Medium unterschiedliche Narrative und somit Topoi tradiert werden und Erinnerungsorte (*lieux de mémoire*) schaffen.

Die Möglichkeit, anhand historischer Primärquellen neue Erkenntnisse zu vergangenen Dekaden zu gewinnen, führt Julia Jaklin in „Women’s Voices in Radio“ vor, indem sie sich einem kaum erforschten Thema, nämlich der weiblichen Stimme im Radio widmet, und somit medientheoretische Perspektiven mit der Genderthematik kombiniert. In der Analyse der Metadaten zur Ö1-Sendung „Von Tag zu Tag“ stellt sie nicht nur ein Gefälle zulasten weiblicher Redakteurinnen fest, sondern insbesondere, dass frauenrelevante Themen ausschließlich von Frauen moderiert wurden und männliche Hörer mit bewusst veränderter Artikulation angesprochen wer-

den sollten. Wie derartige Metadaten in einen größeren Kontext gestellt werden, präsentiert Elias Berner in „Using Metadata to Capture the Contexts of Film Music“ und zeigt die vielschichtigen Verwendungsweisen von Musikstücken in der Film- und Medientgeschichte und wie Filmmusikkonventionen zur Konstruktion einzelner Charaktere herangezogen werden.

Wie außermusikalische Klänge in der Musik imitiert werden, zeigt Hanns-Werner Heister in „Real Sound‘, Readymade, Handmade: Musical Material and the Medium Between Mechanization, Automation, and Digitalization as an Impression and Expression of Reality“ anhand von Beispielen aus der europäischen Kunstmusik. Weiter demonstriert er, wie Klänge mechanisch oder digital konstruiert und in Medien eingesetzt werden und kombiniert dies mit Einblicken in die Filmmusikgeschichte und musikästhetische Aspekte.

Einen weiteren Schwerpunkt bilden Methoden und Arbeitsprozesse in den Digital Humanities. Einen guten Überblick bringt hier Franziska Diehr mit „Modelling in Digital Humanities“, indem sie nicht nur Definitionen und Modelle aufzählt, sondern diese auch kritisch auf deren Ziel und Zweck hin diskutiert, Anwendungsbeispiele

erläutert und dabei auch zur gehörigen Sensibilität für Fehlerquellen aufruft. Für sie – wie auch für einige andere Autor\_innen in diesem Sammelband – schließen die Digital Humanities als interdisziplinäre Bewegung nicht nur eine Brücke zwischen Informatik und traditionellen Geisteswissenschaften, sondern bieten vor allem bisher ungeahnte Möglichkeiten zur Wissensgenerierung.

Wie der Titel „Re-Thinking Musicology in an Age of Digital Media“ vermuten lässt, stellt diese Kompilation an aktuellen empirischen Methoden und Diskursen eine wertvolle Ergänzung für die Musikwissenschaft dar sowie generell für Forscher\_innen im Bereich der Digital Humanities, da es die mannigfaltigen Möglichkeiten mediengestützter Erkenntniserreichung präsentiert und zeigt, wie transdisziplinäre Teams innovative Perspektiven und somit wiederum neue Erkenntnisse ermöglichen. Den einzigen Wermutstropfen in der Print-Version dieser Publikation bilden die etwas zu klein geratenen und daher schlecht leserlichen Grafiken. Da der Sammelband aber als Open Access zugänglich ist, können diese wertvollen Zusatzinformationen mühelos online eingesehen werden.

*Martina Kalser-Gruber (Wien)*